Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 24

Artikel: Ueber Kriegs-Märsche

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weber Ariegs-Mariche.

Allgemeines.

Mariche find Truppenbewegungen; ihr Zweck ift, Erreichung eines Bunftes ober einer Stellung, wo man fechten, lagern ober eine weitere Bewegung unternehmen will. — Die Mariche find bas Mittel, bie Truppen auf ben Sammelpunkten zu vereinen, fie gegen ben Feind zu führen, diesen nach erfochetenem Siege zu verfolgen, ober fich felbst im Falle einer Nieberlage seiner Verfolgung zu entziehen.

Sonelligfeit.

Im Rriege ift nichts toftbarer, als bie Zeit. Die Schnelligkeit ber Marsche ift beghalb eine Sache von großer Wichtigkeit; sie bedingt großentheils den Erfolg der Operationen; ohne Schnelligkeit kann man ben Keind nicht überraschen, seine Kehler nicht be= nüten, und auf ten entscheidenden Punkten nicht rasch überlegene Kräfte vereinigen. Ohne schnelle Märsche scheitern die schönsten Operationen des Kelbserrn. Der Keind errath die Absicht und hat Zeit, durch Gegenmanöver das Unternehmen scheitern zu machen.

Die großen Felbherrn alter Zeiten erfannten in ber Schnelligkeit ber Mariche bas hauptmittel bes Sieges. Der Marichall von Sachien fagte beghalb: Das Geheimniß bes Sieges liege in ben Füßen ber Solbaten.

Bei ben Friedensunterhandlungen, welche ber Schlacht von Austerlitz folgten, sagte Raifer Alexan=ber zum Berzog von Rovigo (Savarn): Wie fam es, sie waren bie schwächern, und überall, wo man sich schlug, waren sie und überlegen? — Sire, bas ift bie Runft bes Krieges, war bie Antwort.

Die Sachlage andert oft schnell im Krieg; eine richtig berechnete Unternehmung, welche, rasch ausgeführt, ein großes Resultat in Aussicht stellt, kann
burch Verzögerung unzwedmäßig und schablich werden.

Um schnell marschiren zu konnen, ift Ordnung und Uebung im Marschiren nothwendig.

Orbnung.

Orbnung ist die erste und unerläßliche Bedingung schneller Märsche. Ohne Ordnung ist die Bewegung langsam, ber eine hindert den andern, die Truppe wird unnüterweise ermüdet, sie ist weder in der Lage (was nothwendig werden kann), ihre ursprüngliche Marschrichtung schnell zu ändern, noch rasch aus der Marsch= in die Gesechtsordnung überzugehen. Der Rommandant hat seine Leute nicht in der Hand, und es läßt sich nicht erwarten, daß die Kolonne zur rechten Zeit an dem Ort ihrer Bestimmung eintrifft, wovon in vielen Fällen der Ersolg abhängig ist.

Uebung.

Das Marfchiren muß burch Uebung erlernt wers ben. Rur eine Eruppe, welche schon im Frieden häufige Marschübungen vorgenommen, wird die Ans ftrengung der Kriegsmarsche mit Leichtigkeit ertragen.

Die Alten, bie Griechen und Romer, erkannten bie Wichtigkeit ber Marfche und legten großen Werth auf Marschübungen.

Kenophon ruhmt von Cpaminonbas, er habe feine 20 Miglinen auf ben Tag, ober 6 Begftunden.

Krieger gewöhnt, keiner Beschwerlichkeit weber bei Sag noch bei Racht auszuweichen.

Noch heute überraschen uns die Marschleistungen ber Alten. Wir wollen hier nur ben Marsch ber Spartaner nach ber Schlacht von Marathon, ben tes Königs Agesilaos nach Ernthra, ben Rückjug Xenophons, und einige Märsche, welche Alexander ber Große sein heer in Asien ausführen ließ (bessonders ben Verfolgungsmarsch nach ber Schlacht von Arbela) anführen.*)

Bei ben Feldzügen Sannibals und ben Kriegen ber Romer finbet man ebenfalls viele Beispiele großer Marschleiftungen, wovon uns besonders die Feldzüge Cafars viele Beispiele liefern.

Einen beachtenswerthen Marich hat auch Scipio Afrikanus von Taragona nach Cartagena mit 2500 Mann Fußvolk und 2500 Reitern in 7 Tagen ausgeführt, wobei feine Truppen täglich ungefähr 50 Kilometer machen mußten.

Einen lange andauernden Marfc unter mißlichen Berhältniffen war ber hannibals von Spanien über bie Byrenaen, burch bas jum Theil feindliche Gallien und über die Alpen nach Italien.

Die Marichleiftungen ber Alten ericheinen uns um fo bedeutender, wenn wir bas Gewicht, welches ber Solbat babei ju tragen hatte, in Anbetracht gieben.

Der Schwerbewaffnete Spartaner hatte 40 Rfund an Waffen und Rüftungen zu tragen, ber Beltaft 30 bis 35, ber Schleuberer 30, ber Bogenschütze 25 Pfund. Außerdem führten die Griechen und Macedonier noch einen breitägigen Proviant mit sich.

Bon ben Römern sagt uns Cicero, außer ihren Waffen (bem kurgen Schwert, bem Salbspieß, ber Rüftung und bem Schild), die sie nicht als Laft, sonbern als Theile ihres Körpers betrachteten, wie die Arme, Beine und Sande, indem sie zu sagen pflegten, die Waffen seien die Glieber des Soldaten, trugen sie noch für 14 Tage Lebensmittel, einigemal noch mehr, alle nothwendigen Geräthschaften für ihren kleinen Feldhaushalt, und außerdem eine Pallissade, die ziemlich schwer war.

Begetius empfiehlt, man übe bie jungen Rrieger, ein Gewicht von mehr als 60 Pfund außer ben Baffen zu tragen, und laffe fie damit den gewöhn= lichen Marsch ausführen, damit fie bei Gelegenheit und wenn die Nothwendigkeit es erfordert, ganglich gewöhnt seien. **)

Dreimal bes Monats verpflichteten bie Römer, um ben Solbaten ju üben, sowohl Fußgänger als Reiter, benfelben Marsch zurudzulegen. Die römischen Jünglinge gewöhnten sich außerbem an ben Lauf zu Pferbe und zu Tuß, und stürzten sich barauf in bie Tieber, um biese zu burchschwimmen, und sich fo für das Feldleben abzuhärten. Bon solchen Uebunsen läßt sich viel erwarten; die Deere waren beghalb auch ganz anders geübt und aus fräftigern und absgehärtetern Männern zusammengesett, als die unserer

^{*)} Bergl. bie Rriegefunft ber Griechen. Rr. 9 bes Jahrg. 1868 biefer Zeitschrift.

^{**)} Der gewöhnliche Marsch war nach bemfelben Schriftifeller 20 Miglinen auf ben Tag, ober 6 Wegftunden.

Beit. Unfere Mariche find bei weitem nicht mehr fo ftart, und ce fallt einem oft ichwer, zu glauben, bag bie Marichleiftungen ber Alten fo bedeutend, wie die alten Schriftfeller berichten, gewesen seien.

Daß aber Uebung auch jest noch vieles möglich macht, bavon liefern bie frangofischen Truppen in Afrika bas Beispiel. Nebst ben Waffen, ber Mu= nition und nothwendigsten Gepad tragt jeber Mann ein Stud von einem fleinen Belt, eine Dede (biese ift wegen bes großen Unterschiedes ber Temperatur nach Sonnenuntergang nothwendig), Rochgeschirre, Nahrungsmittel für einige Tage, und häufig bei Gr= peditionen, wo es nothwendig ift, Baffer jum Erin= fen und Rochen, und Solg für die Feuerung. Nimmt man bagu noch die Lange ihrer Mariche bei geheimen Unternehmungen, auf ungebahnten Wegen, burch wafferlose Sandwuften, unter ben fengenden Sonnen= ftrahlen Afritae, fo wird man finden, daß ihre Ausbauer nicht weit hinter jener ber romischen Legionen gurucksteht.

Mariche ein Probirftein ber Kriegetüchtigfeit. Die Mariche find ein guter Probirftein für bie Kriegetüchtigfeit ber Truppen.

Soldaten, welche gut und siets geordnet marschiren, nicht austreten, keine Nachzügler haben und singend bie Etappe zurüslegen, nach anstrengendem Marsch in guter Haltung und festen Schrittes in das Lager oder Kantonnement einrüsten, und selbst dann, wenn die Berpflegung trot aller Mühe der Offiziere manzgelhaft sein sollte, nicht flagen, deren Lager meistens zuerst aufgeschlagen, und deren Menage zuerst abzesocht ift, da sie zuerst ihre Geschäfte abmachen, bevor sie der Ruhe pflegen, diese sind solche, auf die man sich bei jeder Gelegenheit verlassen kann, und die auf dem Schlachtseld ebenso wie im Lager, ihren friegerischen Geist bewähren werden.

Wie anders ift es aber bei jenen Truppen, welche unordentlich, langfam, verdroffen und foleppend ba= ber marschiren, welche bie Anstrengung eines furgen Marsches schon völlig zu erschöpfen scheint, bei benen Ermunterungen und Anregung bes Chrgefühls nichts fruchten, die einer Beerbe gleich burch bewohnte Orte gieben und benen nichts baran liegt, wenn fie ihren Berfall icon außerlich zur Schau tragen. Ihr Lager ift nach Stunden nach dem Ginruden nicht in Ord= nung, ihre gablreichen Rachzugler, welche unterwege vielleicht andere Truppen beläftigt haben, ruden erft fpater nach und nach ein. Was, fragen wir, lagt fich von folden Truppen erwarten? Werben bie= felben vor dem Feinde ihre Schuldigfeit thun? Schwerlich! Auf keinen Fall werden fie etwas gro= Bis leiften, jedenfalls aber werden fie bald gufammen= schmelzen und Krankheiten werden unter ihnen tüchtig aufraumen.

Arten Mariche.

Die Mariche können in Friedens= und Kriegs= mariche unterschieden werden. — Die Friedensmariche werden auch Reisemariche genannt; die bei ihnen vorsherrschenden Rücksichten sind: Schonung der Truppe, Erhaltung ihrer Schlagfähigkeit, Zeitgewinn und Schonung des Landes.

Die Reisemärsche finden nur im eigenen ober befreundeten Lande statt. Man bedient sich berselben, um im Frieden die Truppen ihre Garnisonen wechsieln zu lassen und vor Beginn des Krieges die Armee auf den Grenzen zu konzentriren, während eines Wassenstillstandes, nach abgeschlossenem Frieden und in allen jenen Fällen, wo die Truppen keinen Zusammenstoß mit dem Feind zu befürchten haben. — Reisemärsche sinden im Frieden, vom Frieden in den Krieg, und vom Krieg in den Frieden statt.

Die Marsche, welche auf bem Kriegsschauplat unb in der Rabe des Feindes ausgeführt werden, nennt man Kriegsmarsche. Bei diesen macht die Möglicheteit eines Zusammenstoßes mit dem Feind besondere Borsichtsmaßregeln nothwendig. — Bei Kriegsmarschen muß die Möglichkeit des Gesechts in Andetracht gezogen werden; man muß die Anstalten so treffen, daß man durch den Feind nicht überrascht werden und leicht aus der Marsch= in die Kampfordnung übergehen kann.

Bei Friedens= ober Reisemärschen ist Bequemlich=
feit des Marsches eine Sauptsache, in dem Maße,
als aber bei Kriegsmärschen die Wahrscheinlichkeit
eines Gefechtes mehr in den Vordergrund tritt, wird
diese mehr und mehr der Borsicht und Schlagfertig=
feit zum Opfer gebracht werden muffen.

In Bezug auf die Lange der Mariche fonnen die= felben in gewöhnliche und Gilmariche unterschieben werden. - Bewöhnliche Marfche find folche, bei benen die Truppe täglich 30 bis 40 Kilometer (6 bis hochftens 8 Wegstunden) zurücklegt und bei benen nach je 4 ober 6 Tagen ein Rubetag folgt. — Gil= marfde find entweder angestrengte, Gewalt= oder fünftlich beschleunigte Mariche. Bei angestrengten oder forcirten Marschen läßt man die Truppe täglich 50 bis 60 Kilometer (b. i. 10 bis 12 Wegstunden) zurücklegen und bie Ruhetage fallen weg. — Diese Marfche fonnen nur furze Beit hinter einander ausgeführt werden. - Gewaltmariche nennt man bie= jenigen, wo bie bochfte Leiftungsfähigkeit ber Trup= pen in Unspruch genommen wirb. - Diefelben find nur burch eine unbedingte Rothwendigkeit zu recht= fertigen. Runftlich beschleunigte Mariche find folche, bei benen man fich gur ichnellern Fortichaffung ber Truppen fünfilicher Transportmittel, wie der Landes= fuhrwerke für Infanterie, oder ber Dampfichiffe und Sifenbahnen für alle Baffengattungen bedient.

In Bezug auf die Zeit, in welcher die Marsche ausgeführt werben, unterscheidet man Tag= und Racht= marsche. Erstere sind solche, wo die Truppe unter Tags, lettere, wo sie in der Nacht marschirt.

Die Kriegemariche find entweder offene oder verborgene. Bei erstern gibt man fich keine Mube, bie Bewegung zu verbergen, bei lettern fucht man bieselbe bem Feinde zu entziehen, um ihn überraschen zu können.

Nach ber ben Marichen zu Grunde liegenden Absicht können bieselben in Sammel= und strategische Marsche eingetheilt werden. Der Zweck ber erstern ift: die Streitkräfte auf einem Punkte zu vereinigen; ber ber lettern, mit der Armee irgend eine besabsichtigte Operation auszuführen.

Die Kriegsmärsche werben in strategische ober taltifde unterschieden. Die erftern werben gmar auf bem Rriegeschauplat, boch außer bem Waffenbereich bes Feindes, meift in mehreren Rolonnen ausgeführt, bie lettern finden auf dem Schlachtfelb ober un= mittelbar vor einem erwarteten Gefecht ftatt. - Bei ben ftrategischen Marschen befindet fich - je nachbem ber Feind naber ober entfernter ift - ein an= gemeffener Zwifdenraum zwifden ben einzelnen Ro= lonnen, welche nach Umftanden von 4-8 Beaftun= ben betragen wird. Bei ben taftifden ober Befecht8= marichen marichiren bie Rolonnen auf Entwicklungs= bistang. Bei ftrategischen Mariden folgen bie Rolonnen ben gebahnten Beer= und Landstragen; bei taktischen geht ber Marsch über Landwege, quer= felbein ober burch eigens eröffnete Rolonnenwege.

Nach ber Marschrichtung können bie strategischen und taktischen Marsche in Bor-, Ruck- und Flankenmarsche unterschieden werden.

Vormärsche heißen biefenigen, burch welche bie Rotonnen vorwärts, b. h. gegen ben Feind geführt werben; Rudmärsche find bie, welche in ber bem Feind entgegengesetten Richtung stattfinden.

Flankenmärsche ober Seitenmärsche nennt man biejenigen, welche in einer mit ber feinblichen Stellung parallelen Richtung ausgeführt werden.

Nach bem besondern Zweck ber Märsche können diese in Angriffse, Rückzugse ober Verfolgungse marsche unterschieden werden. Die den Angriffse märschen zu Grunde liegende Absicht ift, den Feind aufzusuchen um ihm ein Gesecht oder eine Schlacht zu liesern. Bei Rückzugsmärschen sucht man sich dem Feinde zu entziehen und den Raum zwischen sich und dem Feind zu vergrößern. — Bei Verfolgungsmärsschen geht die Absicht dahin, den Feind einzuholen und ihn zu neuen Gesechten zu zwingen.

Die Märsche, welche die Armee nach einem bestümmten Entwurse in mehreren in Uebereinstimmung handelnden Kolonnen ausführt, heißt man Marsch=Manöver.

Die Marsch: Manover bienen bazu, die Figuren auf bem Schachbrett bes Kriegsschauplages aufzusstellen und sie nach einem bestimmten Plane zu bewegen. Doch wie es sich im Schachspiel nicht bloß barum handelt, die Figuren zu bewegen, um endlich Schachmatt zu sepen, so ist auch im Kriege ber Plan, nach welchem die Herreckförper in Bewegung gesetzt werden, um die Erreichung des Kriegszweckes zu fordern, von der höchsten Wichtigkeit.

Aus dem Gesagten erhellt: die Mariche find fehr wichtig, doch find fie nur ein Mittel zum Zwecke; fie werden nie ihrer felbst willen (es ware denn zu bloßer Uebung) angewendet; man marschirt nicht, um zu marschiren, sondern um einen bestimmten Zweck zu erreichen.

General Grimoard nennt die Märsche die wichtig=
sten Kriegeoperationen, und sagt, daß deren Anord=
nung die größte Sorgfalt erfordere, sowohl darin,
daß die Bewegungen der Armee zweckmäßig in Rucksicht auf die Absicht des Feldherrn, als auch darin,
daß sie der jedesmaligen Stellung und Zusammen=
setzung der Armee angemessen erscheinen und den

Truppen unnuge Anstrengungen und Befdwerben ersparen.

Marsch = Disposition.

Die Märsche erfordern eine vorläusige Arbeit; bevor man einen Marsch aussühren kann, muß man
einen Entwurf machen, wie er ausgeführt werden
soll. Die Ausarbeitung berselben fällt den Offizieren
bes Generalstabs zu. — Das Ziel des Marsches ist
im Krieg durch eine steategische Kombination gegeben.
— Den Heerestörpern wird dann dem Operationsplan
gemäß das Marschziel, die einzuschlagende Straße
und die Zeit, wo sie an dem Ort ihrer Bestimmung
einzutreffen haben, bekannt gegeben.

Es fommt bei bem Entwurf eines Marfches in Anbetracht:

- 1. Der Zweck bes Marfdes.
- 2. D'e taftischen Ruckfichten. Es find dieses biejenigen, welche auf die Siderung und Schlagfertig= feit Bezug haben.
- 3. Die Erhaltung und Konservirung der Truppen. Sier verdient die Lange der Marsche, die Urt gu marschiren, die Unterfunft und Berpflegung beson= bere Beachtung.

Die Kriegsgeschichte lehrt, baß im Felbe in Folge ber Maische und Anstrengungen mehr Leute, Pferde und Material zu Grunde gehen, als in den Gefechsten. Die Kenntnisse der bei Märschen zu nehmenden Rücksichten ift für jeden Offizier, besonders aber die Generalstabs- und höhern Offiziere ein Gegenstand von Wichtigkeit. (Fortsehung folgt.)

Études d'Histoire Militaire par T. Lecomte, colonel fédéral suisse. Antiquité et Moyen-Age. Lausanne. Librairie classique J. Chautrens. 1869.

Das vorliegende Werk des herrn Oberst Lecomte, bessen Rame als Militär-Schriftsteller sich auch über bie Grenzen unseres Baterlandes erstreckt, und ben wir als den würdigen Schüler seines großen Meissters und Borbildes, des General Zomint bezeichnen dürsen, enthält den Inhalt des Unterrichts in der Kriegsgeschichte, welchen er 1863 und 1864 dem Prinzen Conte gab, welcher sich damals in der Schweiz befand, um seine militärische Bildung unter dem eidg. Herrn Oberst Aubert zu vollenden.

Wie wir nicht anders erwartet haben, ift bas Werk bes orn. Oberst Lecomte von großem Interesse und sehr geeignet, an ber Hand ber Geschichte in das Studium ber Kriegführung einzuführen. — Das Werk würde jedoch noch bedeutend an Werth gewinnen, wenn demselben eine Anzahl Plane, welche eine klare und leichte Uebersicht geben, beigefügt ware, ein Fehler, der jedoch eher dem sparsamen Berleger, als dem Autor beigemessen werden durfte.

Der vorliegende Band behandelt folgende Berioden:

I. Das graue Alterthum; die Egyptier, Affirier, Berfer. (Bewaffnete haufen, die Streitwagen, Glesphanten.) — König Cyrus.

II. Die Griechen. (Kleine, taktisch gebildete und bisziplinirte Armeen; die Phalanx.) Miltiades, Themistecles, Jphicrates, Epaminondas, Xenophon, Agesilaus, Alexander der Große.